

Entwicklung von Wirtschaft und Arbeitsmarkt in Ostdeutschland und Sachsen 2007/2008

Beate Grundig, Beate Schirwitz und Gerit Vogt*

In diesem Beitrag werden aktuelle Trends in der wirtschaftlichen Entwicklung von Ostdeutschland und Sachsen aufgezeigt. Im ersten Teil wird die Wirtschaftslage in Ostdeutschland diskutiert. Anschließend wird im zweiten Teil auf die Spezifika in der konjunkturellen Entwicklung Sachsens eingegangen. Die in den beiden Teilen vorgestellten Prognosewerte beruhen auf den Ergebnissen der letzten ifo Dresden Konjunkturprognose, die am 2. Juli 2007 im Rahmen eines Pressegesprächs präsentiert worden ist. Abschließend wird im dritten Teil die gegenwärtige Situation auf dem sächsischen und ostdeutschen Arbeitsmarkt erörtert.

Wirtschaftsentwicklung in Ostdeutschland

Kräftiges Wirtschaftswachstum im Jahr 2006

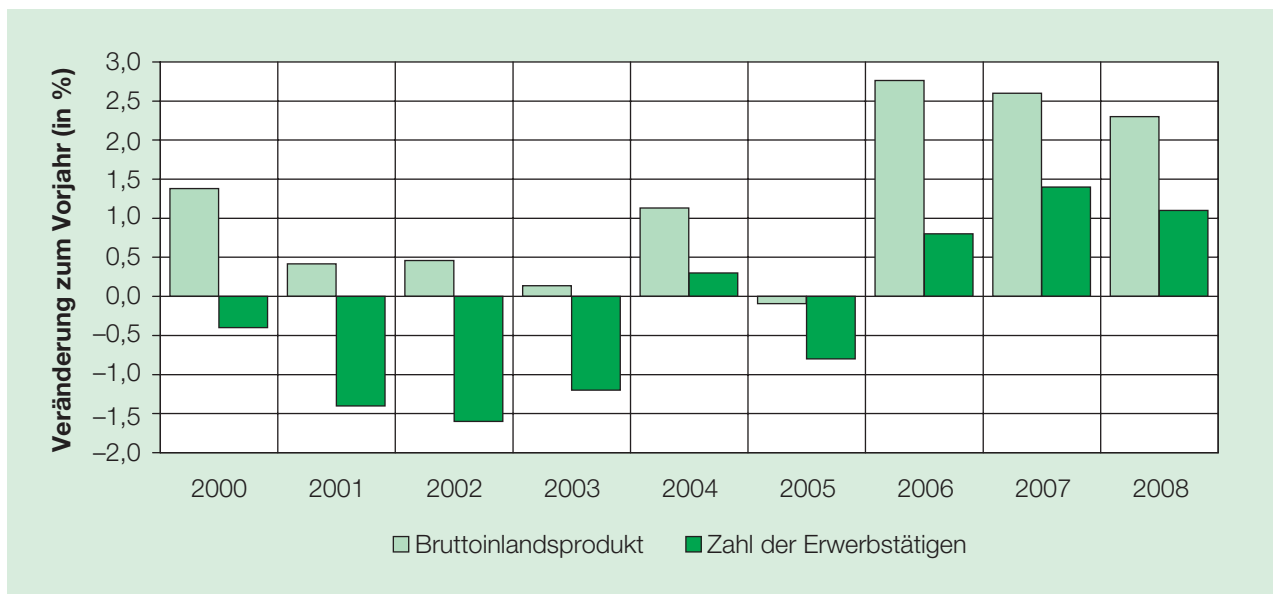
In den ersten vier Jahren nach der deutschen Wiedervereinigung wuchs die ostdeutsche Wirtschaft (einschließlich Berlin) mit jährlichen Wachstumsraten des preisbereinigten **Bruttoinlandsprodukts** (BIP) von bis zu 9,3 %

äußerst dynamisch. Von 1996 bis 2005 hingegen expandierte die ostdeutsche Wirtschaft im Schnitt nur noch um 0,7 % pro Jahr. Die mit 1,9 % höchste Wachstumsrate in dieser Zeitspanne wurde 1999 verzeichnet. Diese Tatsachen verdeutlichen die Stärke des momentanen wirtschaftlichen Aufschwungs, der 2006 nach den aktuellen Daten der amtlichen Statistik zu einer Ausweitung des Bruttoinlandsprodukts in Ostdeutschland um 2,8 % führte. Die **Zahl der Erwerbstätigen** erhöhte sich ebenfalls spürbar um 0,8 %, nachdem sie in den Vorjahren meist zurückgegangen war (vgl. Abb. 1).¹

Das Bruttoinlandsprodukt ist die Summe aus der Bruttowertschöpfung aller Wirtschaftsbereiche zuzüglich des Saldo aus Gütersteuern und Gütersubventionen. Die preisbereinigte **Bruttowertschöpfung** nahm 2006 in Ostdeutschland insgesamt um 2,7 % zu. Einen wesentlichen Anteil daran hatte das verarbeitende Gewerbe, das mit 10,0 % besonders stark wuchs. Erstmals seit 1995 lieferte das Baugewerbe mit einer Ausweitung der Bruttowertschöpfung um 3,5 % wieder einen positiven

* Beate Grundig und Gerit Vogt sind wissenschaftliche Mitarbeiter und Beate Schirwitz ist Doktorandin in der Niederlassung Dresden des ifo Instituts für Wirtschaftsforschung.

Abbildung 1: Veränderung des preisbereinigten Bruttoinlandsprodukts und der Zahl der Erwerbstätigen in Ostdeutschland



Quellen: Arbeitskreis Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen (VGR) der Länder, Arbeitskreis Erwerbstätigenrechnung (ETR) des Bundes und der Länder; 2007 und 2008: Prognose des ifo Instituts.

Wachstumsbeitrag. Der Bereich Handel, Gastgewerbe und Verkehr wies mit 3,0 % ebenfalls ein überdurchschnittliches Wachstum auf. Negative Wachstumsbeiträge kamen aus den Bereichen Öffentliche und private Dienstleister, die ihr Vorjahresniveau knapp verfehlten, sowie Land- und Forstwirtschaft, Fischerei mit einem Rückgang der Bruttowertschöpfung um 4,5 %. Die jeweiligen Beiträge der Wirtschaftsbereiche und der Nettogütersteuern zur Wachstumsrate des Bruttoinlandsprodukts sind in Abbildung 2 dargestellt.

Die positive wirtschaftliche Entwicklung spiegelt sich auch in den Zeitreihen des ifo Konjunkturtests für die gewerbliche Wirtschaft Ostdeutschlands wider (vgl. Abb. 3).² Der Indikator zur Einschätzung der aktuellen Geschäftslage sowie das Geschäftsklima – das geometrische Mittel aus diesen Lageeinschätzungen und den Geschäftserwartungen für die nächsten sechs Monate – erreichten im Dezember 2006 ihren Höchstwert seit Ausweitung dieser Unternehmensbefragung auf Ostdeutschland (1991).

Positive Entwicklung setzt sich 2007 fort

Die Entwicklung des Geschäftsklimas setzte sich auch im ersten Halbjahr 2007 auf hohem Niveau fort. Zwar wurde die aktuelle Geschäftslage per saldo nicht mehr so positiv eingeschätzt wie am Ende des Jahres 2006. Dafür stiegen die Geschäftserwartungen insgesamt weiter an, die sich – wohl unter anderem in Erwartung einer dämpfenden Wirkung der Mehrwertsteuererhöhung zum 1. Januar 2007 – in der ersten Jahreshälfte 2006 vorübergehend abgekühlt hatten. In Hinblick auf die Erwerbstätigkeit hielt der Aufwärtstrend ebenfalls an. Im ersten Quartal erhöhte sich die Zahl der Erwerbstätigen gegenüber dem Vorjahreszeitraum um 1,9 %. Diese Indikatoren unterstreichen, dass sich der Aufschwung auch 2007 fortgesetzt hat und weiter anhält. Insgesamt rechnet das ifo Institut in diesem Jahr mit einem Wachstum des preisbereinigten ostdeutschen BIP um 2,6 %. Die Erwerbstätigkeit wird im Jahresverlauf im Schnitt voraussichtlich um 1,4 % zunehmen.

Zur Entwicklung in den einzelnen Wirtschaftsbereichen

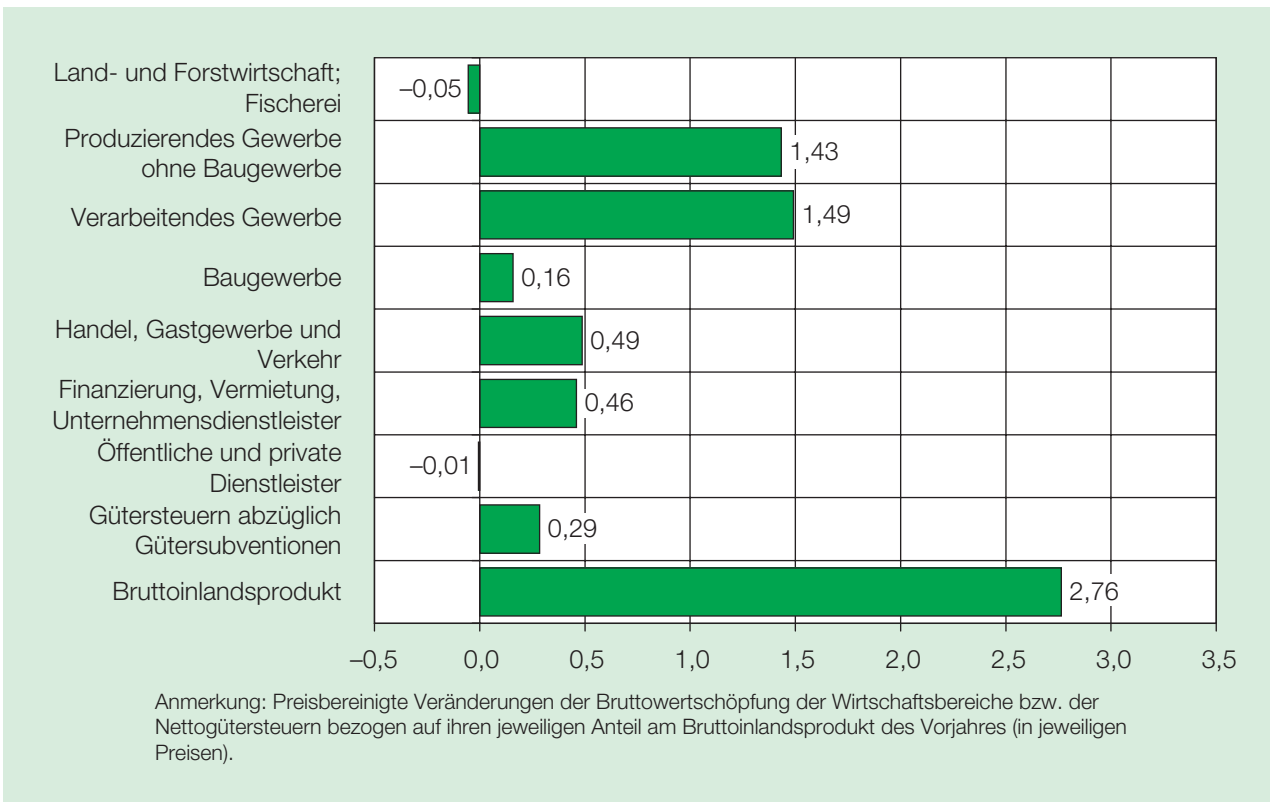
Die jeweilige Entwicklung in den meisten Wirtschaftsbereichen bleibt weiter aufwärts gerichtet (vgl. auch Abb. 4). Im ostdeutschen **verarbeitenden Gewerbe** erhöhte sich der Umsatz der berichtspflichtigen Betriebe mit im Allgemeinen 50 und mehr Mitarbeitern im ersten Quartal des Jahres 2007 gegenüber dem Vorjahr um

12,6 %. Dabei wurden in allen Flächenländern zweistellige Umsatzsteigerungen realisiert, während in Berlin das Vorjahresniveau leicht verfehlt wurde. Der Auslandsumsatz erhöhte sich offenbar noch deutlicher als der inländische Erlös. Allerdings liegt die Exportquote der ostdeutschen Industrie mit gut 30 % weiter deutlich unter der gesamtdeutschen Quote von etwa 45 %. Differenziert nach der Güterart profitierten die Vorleistungs- und Investitionsgüterhersteller besonders stark. Auch in den übrigen Monaten des Jahres dürfte die Nachfrage vor allem nach Maschinen und Anlagen hoch bleiben bzw. sich im Inland am Jahresende noch einmal beschleunigen. Hier sind gewisse Vorzieheffekte zu erwarten, weil für deren Anschaffungskosten im Koalitionsvertrag der Bundesregierung eine zeitlich befristete Erhöhung der degressiven Abschreibungssätze vereinbart wurde, die am 31.12.2007 auslaufen wird (vgl. Beitrag von NIERHAUS, in diesem Heft auf S. 15ff.). Insgesamt wird sich 2007 die preisbereinigte Bruttowertschöpfung des ostdeutschen verarbeitenden Gewerbes wohl um 11,3 % erhöhen.

Die Betriebe des Monatsberichtsgebietes im ostdeutschen Bauhauptgewerbe erzielten in den ersten vier Monaten im Vorjahresvergleich einen Anstieg des baugewerblichen Umsatzes um 20,0 %. Auch hier wies Berlin als einziges Bundesland eine Schrumpfung auf, die zudem mit 12,5 % deutlich ausfiel. Besonders hohe Zuwächse wurden aus Mecklenburg-Vorpommern gemeldet, wo sich der Erlös um 57,8 % ausweitete. Allerdings war gerade in diesem Bundesland im Vorjahrzeitraum der Umsatzrückgang am stärksten ausgefallen, sodass hier zusätzlich ein gewisser Basiseffekt wirkte.³ Impulse kamen in Ostdeutschland insgesamt vor allem aus dem Wohnungsbau sowie dem gewerblichen und industriellen Hoch- und Tiefbau. Im Ausbaugewerbe erhöhte sich der Umsatz der berichtspflichtigen Betriebe im ersten Quartal durchschnittlich um 4,3 %. Die Spanne reichte dabei von -5,4 % in Mecklenburg-Vorpommern bis zu 10,7 % in Sachsen. Grundsätzlich ist davon auszugehen, dass die hohen Wachstumsraten der ersten Monate vor allem im Bauhauptgewerbe hauptsächlich durch die ungewöhnlich milde Witterung ermöglicht wurden. Im weiteren Verlauf des Jahres sind daher deutlich geringere Zuwachsraten zu erwarten. Dennoch ist 2007 insgesamt mit einer Ausweitung der preisbereinigten Bruttowertschöpfung im ostdeutschen **Baugewerbe** zu rechnen, voraussichtlich um 4,9 %. Anhaltend positive Impulse werden dabei insbesondere vom Wirtschaftsbau ausgehen.

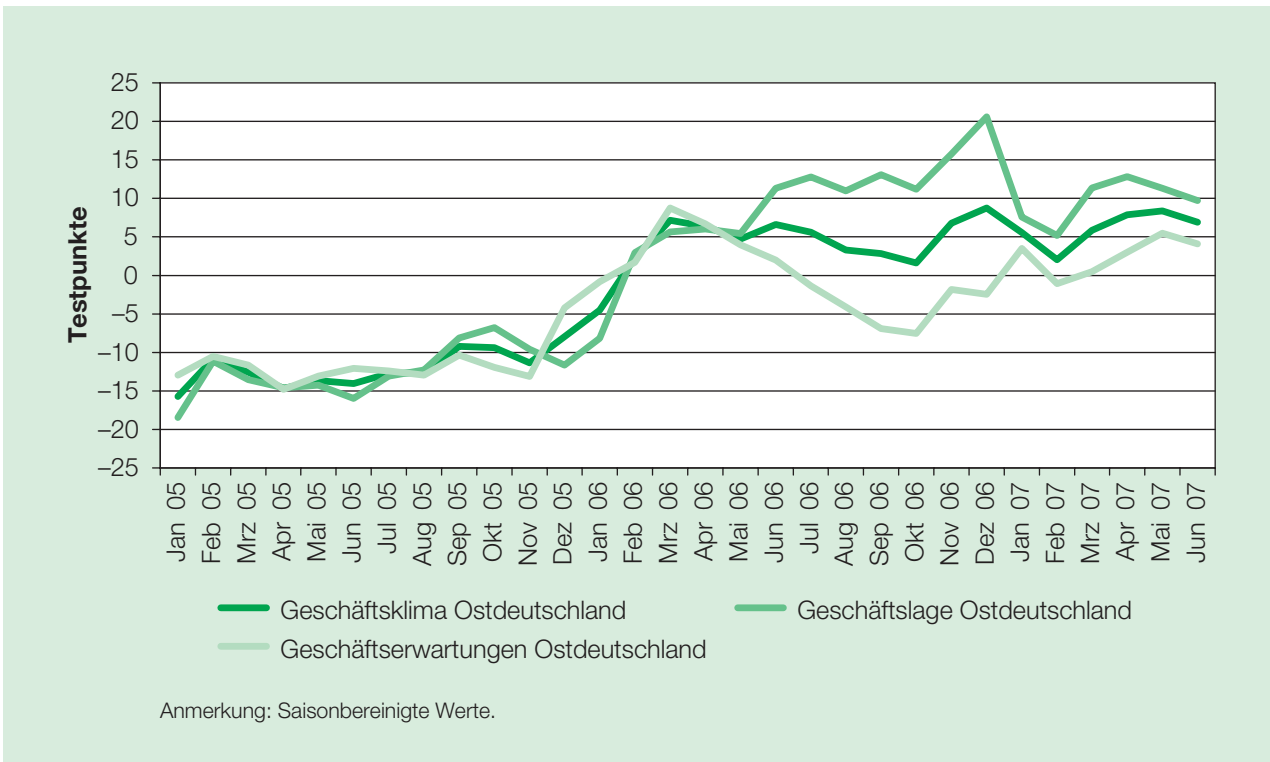
In den konsumentennahen Bereichen des ostdeutschen **Handels** machte sich im ersten Quartal 2007 offenbar die Mehrwertsteuererhöhung dämpfend bemerkbar. Der Kfz-Handel musste im Vergleich zum Vorjahreszeitraum deutliche Umsatzrückgänge um 7,7 % verzeichnen.

Abbildung 2: Wachstumsbeiträge zum preisbereinigten Bruttoinlandsprodukt Ostdeutschlands 2006



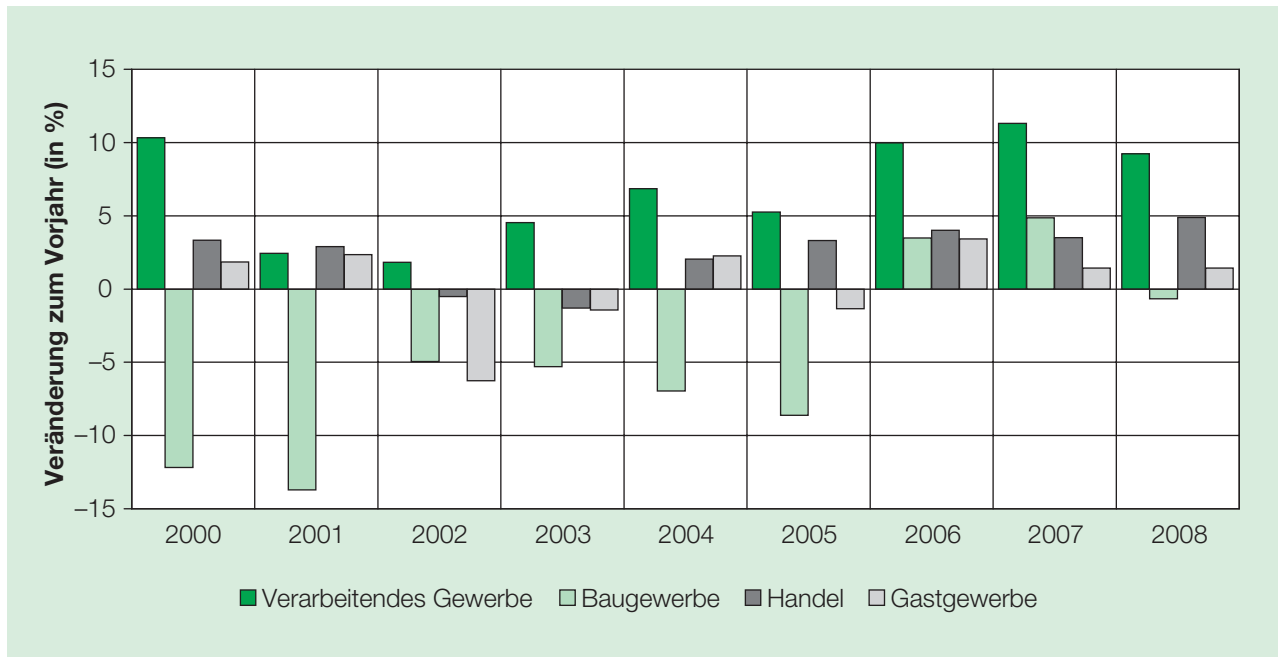
Quellen: Arbeitskreis VGR der Länder, Berechnungen des ifo Instituts.

Abbildung 3: Geschäftsklima, Geschäftslage und Geschäftserwartungen für die gewerbliche Wirtschaft Ostdeutschlands



Quelle: ifo Konjunkturtest.

Abbildung 4: Veränderung der preisbereinigten Bruttowertschöpfung in ausgewählten Bereichen der ostdeutschen Wirtschaft



Quellen: Arbeitskreis VGR der Länder; 2007 und 2008 sowie Handel und Gastgewerbe 2005 bis 2008: Prognose des ifo Instituts.

In diesem Segment waren 2006 die Vorzieheffekte der angekündigten Steuererhöhung augenscheinlich besonders stark. Zu Beginn 2007 schlug sich dies in entsprechenden Nachfrageausfällen nieder. Die Auswirkungen der Steuererhöhung im ostdeutschen Einzelhandel waren weniger ausgeprägt. Insgesamt stagnierte der ostdeutsche Einzelhandelsumsatz in den ersten drei Monaten auf dem Niveau des Vorjahres. Lediglich im Großhandel überwogen in diesem Zeitraum die positiven Impulse. Diese auch bau- und industrienahen Handelsparte profitiert derzeit am stärksten von der aktuellen Wirtschaftsdynamik, die in Bezug auf die Binnennachfrage noch hauptsächlich investitions- statt konsumgetrieben ist. Aber auch in den anderen Bereichen des Handels wird sich die Entwicklung im Jahresverlauf stabilisieren. Ein Indikator dafür ist das anhaltend hohe Niveau des Verbrauchervertrauens. Die weitere Verbesserung der Arbeitsmarktsituation mit einer zunehmenden Zahl von Erwerbstätigen, vor allem in sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnissen, stärkt zudem den privaten Konsum. Insgesamt ist daher 2007 mit einem Wachstum der Bruttowertschöpfung im Bereich Handel inklusive Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern um 3,5 % zu rechnen.

Das ostdeutsche **Gastgewerbe** konnte seinen Umsatz im ersten Quartal 2007 im Vergleich zum Vorjahreszeitraum um durchschnittlich 1,4 % steigern. Negative Entwicklungen wurden aus Thüringen und insbesondere

Mecklenburg-Vorpommern gemeldet, während der Erlös in den übrigen ostdeutschen Bundesländern zunahm. Neben der allgemein guten Wirtschaftsentwicklung wird das Gastgewerbe in den nächsten Monaten ebenfalls von dem gestiegenen Verbrauchervertrauen und dem zu erwartenden Anziehen des privaten Verbrauchs profitieren. Für 2007 wird eine Ausweitung der Bruttowertschöpfung um 1,4 % prognostiziert.

Auch die anderen unternehmensnahen Bereiche wie der **Verkehr und die Nachrichtenübermittlung** sowie der Sektor **Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister** können von dem derzeitigen Aufschwung profitieren und ihre Bruttowertschöpfung voraussichtlich um deutlich mehr als 1 % erhöhen.

Ausblick für das Jahr 2008

Auch 2008 wird die ostdeutsche Wirtschaft wieder deutlich wachsen, obwohl in einigen Bereichen mit leichten Abkühlungen zu rechnen ist. Im **verarbeitenden Gewerbe** wird sich nach den hohen Steigerungen in den Vorjahren die Nachfrage nach Investitionsgütern etwas abschwächen. Im Inland wird diese Entwicklung zusätzlich durch die bereits erwähnten Vorzieheffekte verstärkt. Insgesamt bleibt die Zunahme der preisbereinigten Bruttowertschöpfung in diesem Bereich mit voraussichtlich 9,2 % aber weiter kräftig. Geht man von einem normalen Winter aus, so ist im **Baugewerbe** in dieser Saison im

Vergleich zum Vorjahreszeitraum mit einer entsprechend schwächeren Entwicklung zu rechnen. Zudem wirken die fortgesetzten Zinssteigerungen der Europäischen Zentralbank zunehmend dämpfend. Auch der deutliche Rückgang der Baugenehmigungen, der in den ersten Monaten von 2007 beobachtbar war, dürfte sich längerfristig negativ auf die Auftragslage auswirken. Anhaltend positiv wird wohl die Entwicklung im Ausbaugewerbe sein, das nicht zuletzt weiterhin von Fördermaßnahmen im Bereich des ökologischen Bauens profitieren dürfte (z. B. den Programmen der KfW-Bank „CO₂-Gebäude-sanierung“ und „Wohnraum Modernisieren“). Insgesamt ist 2008 mit einem leichten Rückgang der Bruttowertschöpfung im ostdeutschen Baugewerbe um 0,7 % zu rechnen. Im Bereich **Handel** und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern wird der Großhandel weiterhin positive Impulse aus der Entwicklung in anderen Wirtschaftsbereichen erhalten. Insbesondere der Einzelhandel wird in der Spätphase des Aufschwungs von der Erstarkung des privaten Konsums profitieren und daher Umsatzsteigerungen erzielen können. Der Wirtschaftsbereich wird seine Bruttowertschöpfung im kommenden Jahr daher insgesamt vermutlich um 4,9 % erhöhen. Das **Gastgewerbe** kann angesichts dieser Entwicklungen mit einem weiteren Wachstum der Bruttowertschöpfung um 1,4 % rechnen. Auch die übrigen unternehmensnahen Bereiche werden erneut zulegen.

Unter Betrachtung aller Wirtschaftszweige wird das preisbereinigte **Bruttoinlandsprodukt** Ostdeutschlands 2008 voraussichtlich um 2,3 % zunehmen. Der Ausbau

der **Erwerbstätigkeit** setzt sich ebenfalls weiter fort und wird dann wohl noch 1,1 % betragen.

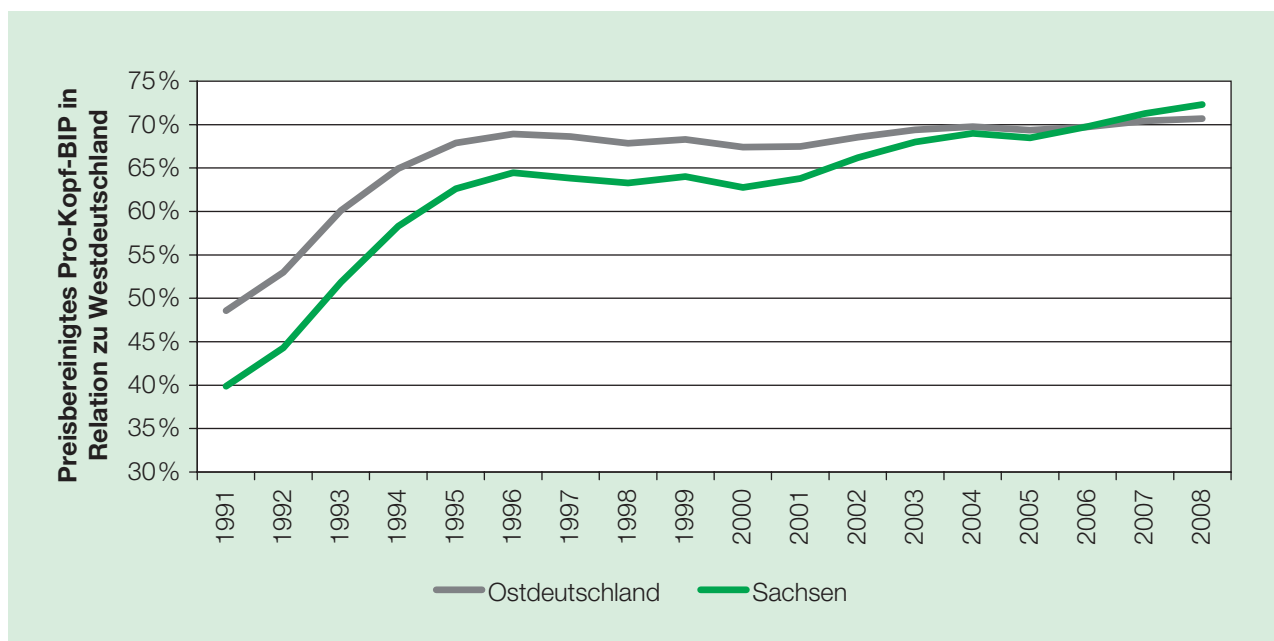
Zwar liegt die für Ostdeutschland prognostizierte Wachstumsrate von 2,3 % im Jahr 2008 leicht unter der vom ifo Institut für Deutschland insgesamt geschätzten Rate von 2,5 % (vgl. den Beitrag von NIERHAUS in diesem Heft). Angesichts der in den neuen Bundesländern und Berlin weiter schrumpfenden Bevölkerung ist dies dennoch mit einem leichten **Konvergenzfortschritt** im Pro-Kopf-Bruttoinlandsprodukt verbunden. Legt man die Ergebnisse der 11. Koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung des STATISTISCHEN BUNDESAMTES zugrunde, dürfte sich das Angleichungsniveau des preisbereinigten BIP pro Kopf gegenüber Westdeutschland 2008 von derzeit 70 % auf dann 71 % erhöhen (vgl. Abb. 5).

Wirtschaftsentwicklung in Sachsen

Überdurchschnittliches Wachstum im Jahr 2006

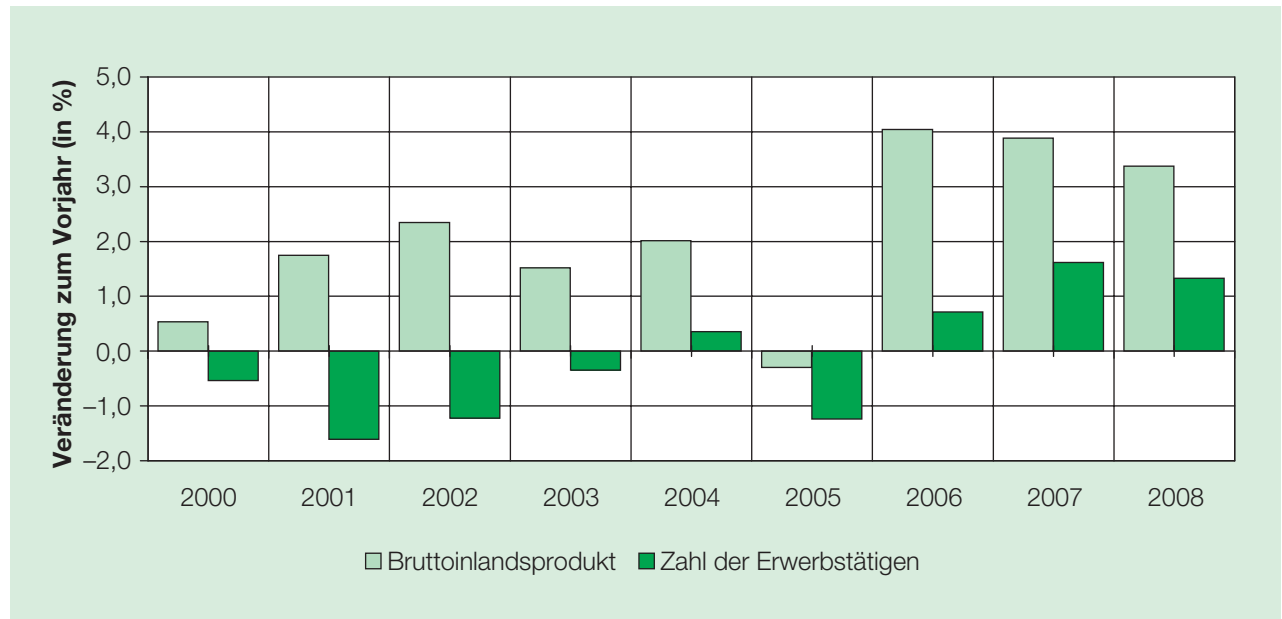
Das sächsische Bruttoinlandsprodukt ist im Jahr 2006 so stark gewachsen wie seit zehn Jahren nicht mehr. Nach vorläufigen Angaben der amtlichen Statistik wurden in Sachsen 4,0 % mehr Waren und Dienstleistungen produziert als im Vorjahr (vgl. Abb. 6). Die Zuwachsrates fiel damit deutlich höher aus als im Durchschnitt der ostdeutschen Bundesländer. Das kräftige Wirtschaftswachstum ging mit einer leichten Entspannung auf dem

Abbildung 5: Konvergenzprozess in Ostdeutschland und Sachsen



Quellen: Arbeitskreis VGR der Länder; 2007 und 2008 Prognose des ifo Instituts.

Abbildung 6: Veränderungen des preisbereinigten Bruttoinlandsprodukts und der Zahl der Erwerbstätigen in Sachsen



Quellen: Arbeitskreis VGR der Länder, Arbeitskreis ETR des Bundes und der Länder; 2007 und 2008: Prognose des ifo Instituts.

Arbeitsmarkt einher. Die Zahl der Erwerbstätigen ist nach den ersten offiziellen Berechnungen um 0,7 % gestiegen.

Lage zur Jahresmitte 2007 weiterhin günstig

Gegenwärtig – im Juli 2007 – lassen viele Indikatoren erkennen, dass sich die sächsische Wirtschaft noch immer in einer Phase überdurchschnittlich starken Wachstums befindet. Einer dieser Indikatoren ist der im Rahmen der monatlichen ifo Konjunkturumfragen ermittelte Geschäftslagesaldo für die gewerblichen Wirtschaft Sachsens. Der Indikator ist in den letzten Monaten zwar etwas zurückgegangen; im längerfristigen Vergleich befindet er sich allerdings immer noch auf einem außerordentlich hohen Niveau (vgl. Abb. 7). Dies gilt mehr oder weniger ausgeprägt auch für die Geschäftslagesalden der drei Unterbereiche der gewerblichen Wirtschaft (verarbeitendes Gewerbe, Bauhauptgewerbe und Handel).

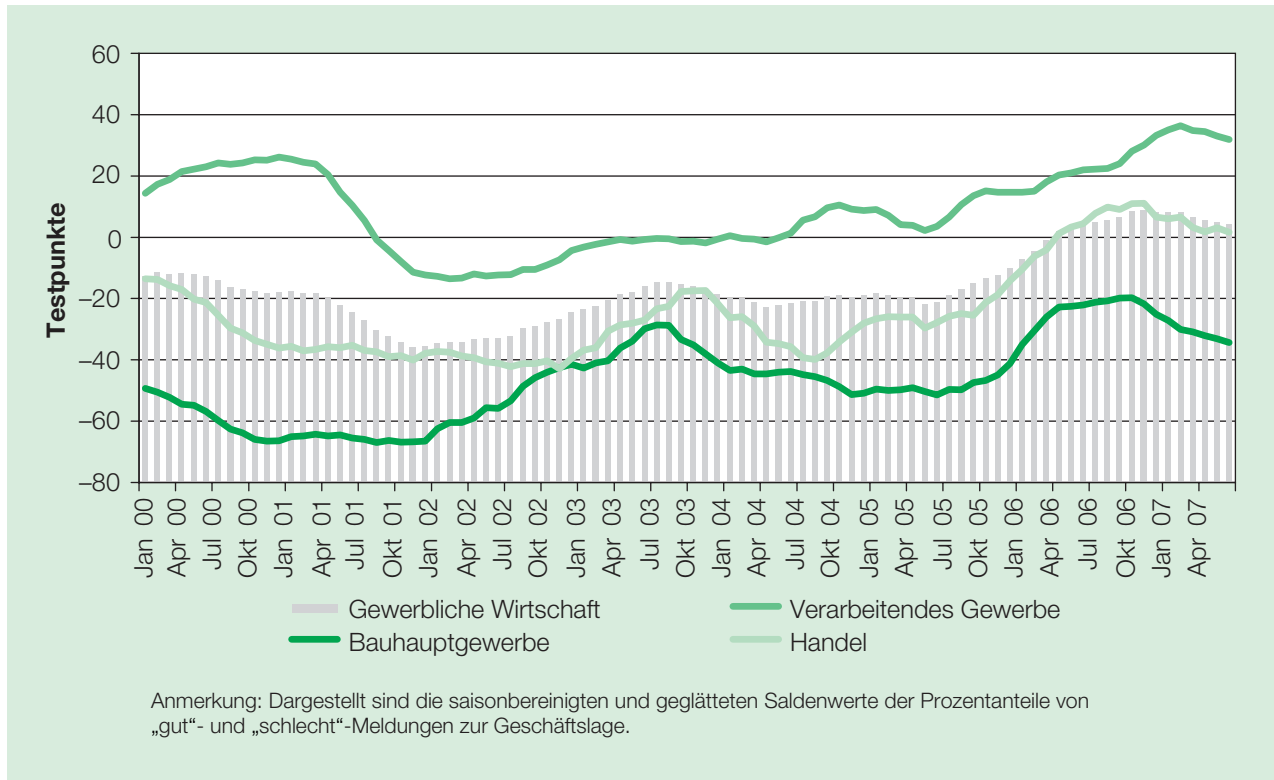
Zur Entwicklung in den einzelnen Wirtschaftsbereichen

Im **verarbeitenden Gewerbe** Sachsens beurteilte zuletzt per saldo rund jedes dritte Unternehmen die Geschäftslage mit „gut“. Das positive Stimmungsbild wird auch durch die Umsatzdaten der amtlichen Statistik bestätigt. Im ersten Quartal ist der Absatz der berichtspflichtigen Betriebe des verarbeitenden Gewerbes um

16,2 % über das Vorjahresniveau gestiegen. Damit verlief die Umsatzentwicklung in Sachsen erneut dynamischer als im Durchschnitt der ostdeutschen Bundesländer. Noch immer gilt, dass die sächsische Industrie aufgrund ihrer Spezialisierung auf die Herstellung von Investitionsgütern im stärkeren Umfang von der hohen Investitionsneigung der in- und ausländischen Unternehmen profitieren kann als die Industrie Ostdeutschlands insgesamt [vgl. BERLEMANN, GRUNDIG, SCHIRWITZ und VOGT (2006)]. Der Saldo der Geschäftserwartungen befindet sich derzeit ebenfalls auf einem sehr hohen Niveau. Es ist daher davon auszugehen, dass sich das kräftige Umsatzwachstum in der zweiten Jahreshälfte fortsetzen wird. Der Auftragseingang der Investitionsgüterproduzenten und ihrer Zulieferer wird sich zum Jahresende wahrscheinlich nochmals erhöhen, da im Vorfeld des Auslaufens der Abschreibungsvergünstigungen die inländische Investitionstätigkeit verstärkt zunehmen dürfte. Über das gesamte Jahr gerechnet wird die preisbereinigte Bruttowertschöpfung im verarbeitenden Gewerbe Sachsens wahrscheinlich um 14,9 % steigen (vgl. Abb. 8) und damit wieder den größten Beitrag zum Wachstum der sächsischen Wirtschaft leisten.

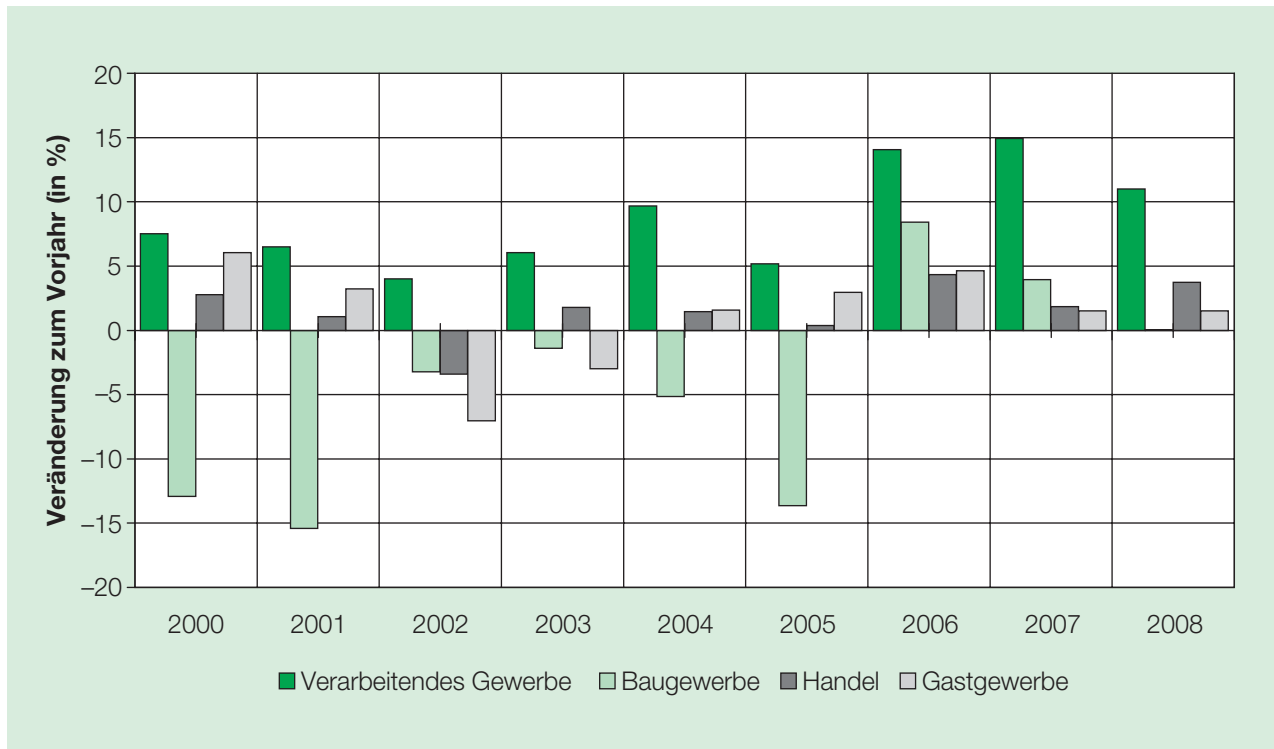
Vom **Baugewerbe** dürfte im Jahr 2007 ebenfalls ein positiver Wachstumsbeitrag ausgehen. Im ersten Quartal nahm der baugewerbliche Umsatz der berichtspflichtigen Betriebe im Bauhauptgewerbe um 24,7 % und im Ausbaugewerbe um 10,8 % zu. Die günstige Umsatzentwicklung steht allerdings in einer gewissen Diskrepanz zu den Geschäftslagebeurteilungen der Unternehmen.

Abbildung 7: Geschäftslageindikatoren für die gewerbliche Wirtschaft Sachsens und die Unterbereiche verarbeitendes Gewerbe, Bauhauptgewerbe und Handel



Quelle: ifo Konjunkturtest.

Abbildung 8: Veränderungen der preisbereinigten Bruttowertschöpfung in ausgewählten Bereichen der sächsischen Wirtschaft



Quellen: Arbeitskreis VGR der Länder; 2007 und 2008 sowie Handel und Gastgewerbe 2005 bis 2008: Prognose des ifo Instituts.

Der Geschäftslagesaldo des Bauhauptgewerbes befindet sich nämlich nach wie vor im negativen Bereich (vgl. Abb. 7). Ein Grund für das Auseinanderlaufen der Indikatoren ist in den gestiegenen Baupreisen⁴ zu sehen, die tendenziell zwar zu einem höheren Umsatz, nicht aber zu einer besseren Ertragslage führen. Für die nächsten Monate lassen Faktoren wie der Auftragseingang⁵, die Baugenehmigungen⁶ und das allmählich steigende Niveau der Kapitalmarktzinsen eine schwächere Umsatzentwicklung erwarten. Dies trifft jedoch nicht für den Wirtschaftsbau zu. In dieser Bausparte ist, der Entwicklung im verarbeitenden Gewerbe folgend, weiterhin mit hohen Wachstumsraten zu rechnen. Die Bruttowertschöpfung im Baugewerbe Sachsens wird der Prognose zufolge in diesem Jahr um 4,0 % steigen.

Im **Handel** halten sich gegenwärtig die „gut“- und „schlecht“-Meldungen zur Geschäftslage in etwa die Waage. Gleichwohl ist anzumerken, dass die Unternehmen im Großhandel ihre Lage per saldo noch immer deutlich besser beurteilen als die Unternehmen im Einzelhandel. Dies spiegelt sich auch in den Umsatzmesszahlen der amtlichen Statistik wider. Im Großhandel ist in den ersten drei Monaten des Jahres, getrieben von einer weiterhin regen Nachfrage im Großhandel mit Maschinen, Ausrüstungen und Zubehör, ein Umsatzzuwachs von 3,0 % erwirtschaftet worden. Die Bereiche Einzel- und Kfz-Handel mussten jedoch im Zusammenhang mit der Mehrwertsteuererhöhung kräftige Umsatzeinbußen hinnehmen (-3,9 % bzw. -10,9 %). Über das gesamte Jahr 2007 betrachtet ist lediglich von den produktionsnahen Großhandelssparten ein positiver Wachstumsbeitrag zu erwarten. In den anderen Handelsbereichen dürfte die Entwicklung eher von Stagnation als von Zuwächsen geprägt sein. Die im Jahr 2006 vorgezogenen Käufe können in diesem Jahr nicht mehr nachfragewirksam werden.⁷ Alles in allem wird für den Handel Sachsens ein Bruttowertschöpfungszuwachs von 1,8 % prognostiziert. Der im Vergleich zum Prognosewert für den Handel Ostdeutschlands niedrigere Prognosewert für den Handel Sachsens reflektiert die Tatsache, dass der Umsatz im Einzel- und im Kfz-Handel Sachsens in den ersten Monaten des Jahres stärker als im Durchschnitt der ostdeutschen Bundesländer zurückgegangen ist.

Im sächsischen **Gastgewerbe** ist der Umsatz im ersten Quartal um 3,3 % über das Vorjahrsniveau gestiegen. Dabei zeigte sich im Beherbergungsgewerbe abermals eine deutlich günstigere Entwicklung als im Gaststättengewerbe. Der Prognose zufolge wird die preisbereinigte Bruttowertschöpfung im gesamten Jahr um 1,5 % zulegen.

Das Wachstum in weiten Teilen der sächsischen Wirtschaft strahlt auch auf die anderen, bisher noch nicht

erwähnten, Wirtschaftsbereiche aus. In den Bereichen **Verkehr, Nachrichtenübermittlung, Finanzierung, Vermietung, Unternehmensdienstleister** ist daher in diesem Jahr ebenfalls mit einer spürbaren Zunahme der Bruttowertschöpfung zu rechnen. Für den Bereich **Öffentliche und private Dienstleister** wird, im Zusammenhang mit den vorgesehenen Kürzungen bei den Personalausgaben des Freistaates Sachsen,⁸ allerdings ein leichter Rückgang der Bruttowertschöpfung prognostiziert. Auch im Bereich Land- und Forstwirtschaft, Fischerei dürfte die Bruttowertschöpfung zurückgehen. Alles in allem betrachtet geht das ifo Institut davon aus, dass das preisbereinigte **Bruttoinlandsprodukt** Sachsens im Jahr 2007 um 3,9 % steigen wird. Vor dem Hintergrund des weiterhin sehr starken Wirtschaftswachstums wird die **Zahl der Erwerbstätigen** im Jahresdurchschnitt wahrscheinlich in einer Größenordnung von 1,6 % zunehmen.

Ausblick für das Jahr 2008

Im Jahr 2008 ist in Sachsen erneut mit einem überdurchschnittlichen Wirtschaftswachstum zu rechnen. Der Anstieg des preisbereinigten **Bruttoinlandsprodukts** dürfte analog zum Bundes- und Ostdeutschlandtrend mit 3,4 % allerdings etwas geringer ausfallen als in diesem Jahr. Es ist davon auszugehen, dass sich die Lage auf dem Arbeitsmarkt weiter entspannen wird. Die **Zahl der Erwerbstätigen** wird voraussichtlich um 1,3 % steigen.

Die stärksten Wachstumsimpulse sind weiterhin vom **verarbeitenden Gewerbe** zu erwarten. Der geringere Zuwachs der inländischen Ausrüstungsinvestitionen wird allerdings dafür sorgen, dass die Entwicklung in diesem Wirtschaftsbereich etwas weniger dynamisch verläuft als in diesem Jahr. Für das Jahr 2008 wird ein Bruttowertschöpfungszuwachs von 11,0 % prognostiziert. Im **Baugewerbe** wird die Bruttowertschöpfung wahrscheinlich auf dem Niveau von 2007 verharren. Der Prognose zufolge wird ein moderater Anstieg im Ausbaugewerbe einem leichten Rückgang im Bauhauptgewerbe gegenüberstehen. Die allmähliche Verbesserung der Arbeitsmarktlage dürfte auch in Sachsen nach und nach zu einer Ausweitung der privaten Konsumausgaben führen. Im **Handel** ist daher im nächsten Jahr mit einer stärkeren Expansion zu rechnen; die Bruttowertschöpfung wird wahrscheinlich um 3,7 % steigen. Im **Gastgewerbe** wird die Wirtschaftsleistung voraussichtlich ähnlich stark zunehmen wie in diesem Jahr.

Da Sachsen der Prognose zufolge drei Jahre hintereinander mit deutlich höheren Wachstumsraten rechnen kann als Ostdeutschland insgesamt, wird hier der **Konvergenzprozess** schneller voranschreiten. Demnach

wird das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt pro Einwohner im Jahr 2008 bei 72 % des westdeutschen Durchschnitts liegen (vgl. Abb. 5). Die Eckdaten der Konjunkturprognose Ostdeutschland und Sachsen sind noch einmal zusammenfassend in Tabelle 1 dargestellt.

Arbeitsmarktentwicklung in Sachsen und Ostdeutschland

Steigende Beschäftigung ...

Das kräftige Wachstum der Wirtschaftsleistung im vergangenen Jahr hat sich auch auf dem Arbeitsmarkt niedergeschlagen. Im ersten Quartal 2007 übertraf die Zahl der Erwerbstätigen das erste Quartal 2006 in Sachsen um knapp 40.000 (+2,1 %) und in Ostdeutschland um 133.200 Personen (+1,9 %). Auch die Zahl der sozialversicherungspflichtigen (sv) Beschäftigungsverhältnisse ist in Sachsen und in den neuen Bundesländern seit Anfang 2006 ansteigend (vgl. Abb. 9). Im Jahresdurchschnitt 2006 nahm die Beschäftigung zwar nur leicht um je 0,5 % gegenüber dem Vorjahr zu. Im Vergleich zu Januar 2006, dem Monat mit der saisonbereinigt bisher niedrigsten Beschäftigung in Sachsen und Ostdeutschland, stieg die Beschäftigung bis April 2007 sogar um 4,2 % bzw. 3,9 %.

Die meisten Stellen wurden dabei im Bereich Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermietung beweglicher Sachen, Erbringung von wirtschaftlichen Dienstleistungen geschaffen: Im April dieses Jahres lag die Beschäftigung in Sachsen und Ostdeutschland um rund 10 % über dem Niveau des Vorjahresmonats. In der Folge konnte dieser Wirtschaftszweig den Bereich Handel als zweitgrößter Arbeitgeber ablösen und rangiert nun hinter dem verarbeitenden Gewerbe, welches weiterhin mit einem Anteil von 21,1 % in Sachsen bzw. 17,4 % in den neuen Bundesländern die für die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung wichtigste Branche bleibt.

... und sinkende Arbeitslosigkeit

Die gute Wirtschaftsentwicklung schlägt sich auch bei der Arbeitslosigkeit nieder. Im Juni dieses Jahres konnte die niedrigste Arbeitslosenzahl seit gut zehn Jahren festgestellt werden. Im Juni 2007 lag die Zahl der Arbeitslosen in Sachsen bzw. Ostdeutschland um 12 % niedriger als im Juni 2006. Abbildung 10 zeigt die Entwicklung der Arbeitslosigkeit und der Langzeitarbeitslosen für Sachsen und Ostdeutschland für den Zeitraum Januar 2005 bis Juni 2007. Da für Landkreise mit zugelassenen kommunalen Trägern bisher keine Angaben zur Dauer der Arbeitslosigkeit vorliegen, bezieht sich die Abbildung nur auf Landkreise ohne kommunale Träger.

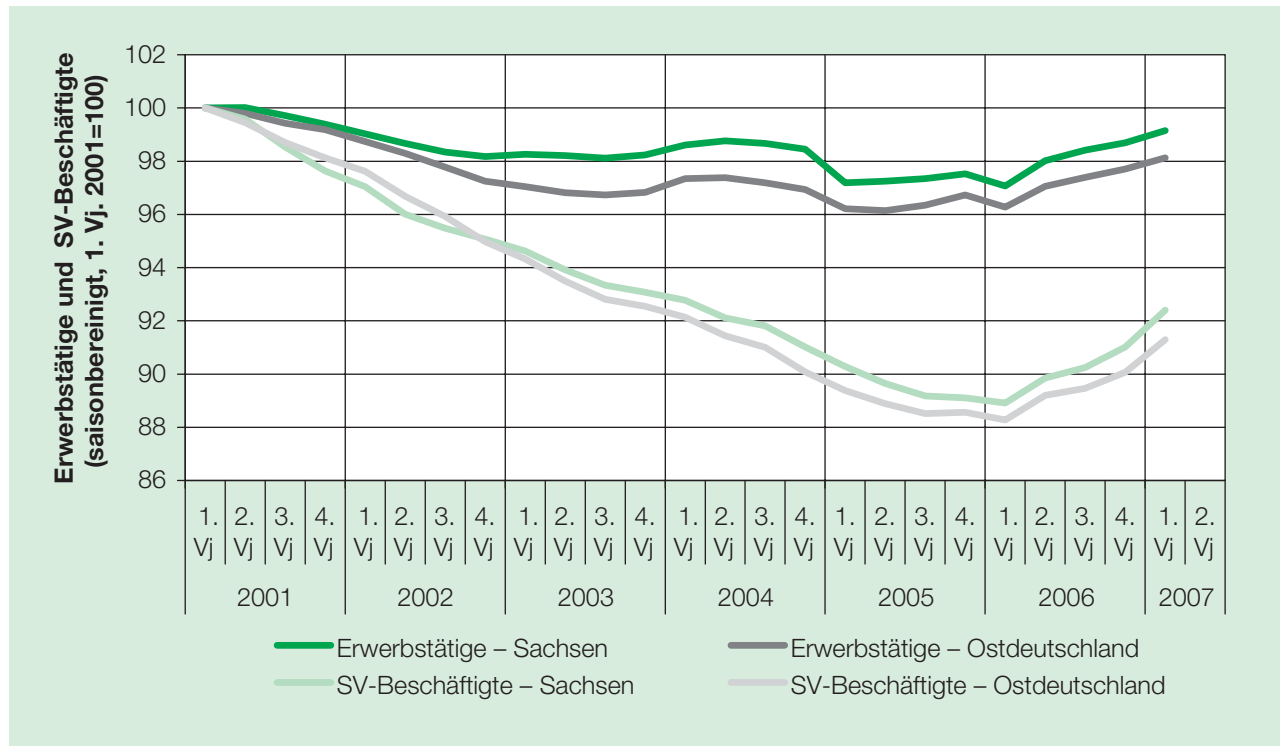
Tabelle 1: Eckdaten der Konjunkturprognose Ostdeutschland und Sachsen

Veränderungen zum Vorjahr (in %) ^a	Ostdeutschland (mit Berlin)			Sachsen		
	2006	2007	2008	2006	2007	2008
Bruttoinlandsprodukt	2,8	2,6	2,3	4,0	3,9	3,4
Bruttowertschöpfung aller Wirtschaftsbereiche	2,7	3,0	2,7	4,0	4,3	3,7
Bruttowertschöpfung des verarbeitenden Gewerbes	10,0	11,3	9,2	14,1	14,9	11,0
Bruttowertschöpfung des Baugewerbes	3,5	4,9	-0,7	8,4	4,0	0,0
Bruttowertschöpfung des Handels ^b	4,0	3,5	4,9	4,3	1,8	3,7
Bruttowertschöpfung des Gastgewerbes	3,4	1,4	1,4	4,7	1,5	1,5
Zahl der Erwerbstätigen	0,8	1,4	1,1	0,7	1,6	1,3

a) Die Angaben zum Bruttoinlandsprodukt und zur Bruttowertschöpfung basieren auf den Preisen des Vorjahres. – b) Handel inklusive Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern.

Quellen: 2006: Arbeitskreis VGR der Länder und Arbeitskreis ETR des Bundes und der Länder; 2007 und 2008 sowie Bruttowertschöpfung des Handels und des Gastgewerbes 2006: Prognose des ifo Instituts.

Abbildung 9: SV-Beschäftigte und Erwerbstätige in Sachsen und Ostdeutschland



Quellen: Bundesagentur für Arbeit, Arbeitskreis ETR des Bundes und der Länder, Berechnungen des ifo Instituts.

Anhand der Abbildung wird ersichtlich, dass die Zahl der Langzeitarbeitslosen ebenfalls deutlich rückläufig ist, wenn auch etwas schwächer als die Zahl der Arbeitslosen insgesamt: Im Juni 2007 gab es 11,0 % (Sachsen) bzw. 12,7 % (Ostdeutschland) weniger Langzeitarbeitslose als noch im Juni 2006. Trotz dieses starken Rückgangs befindet sich der Anteil der Langzeitarbeitslosen an allen Arbeitslosen weiterhin auf hohem Niveau. Im ersten Halbjahr 2007 lag der Anteil der Langzeitarbeitslosen im Mittel in Sachsen bei 42,8 % und in Ostdeutschland bei 41,6 %, d. h. zwei von fünf Arbeitslosen in Sachsen bzw. Ostdeutschland sind bereits länger als ein Jahr arbeitslos.

Entlastung auf dem Arbeitsmarkt allein durch demographische Entwicklung?

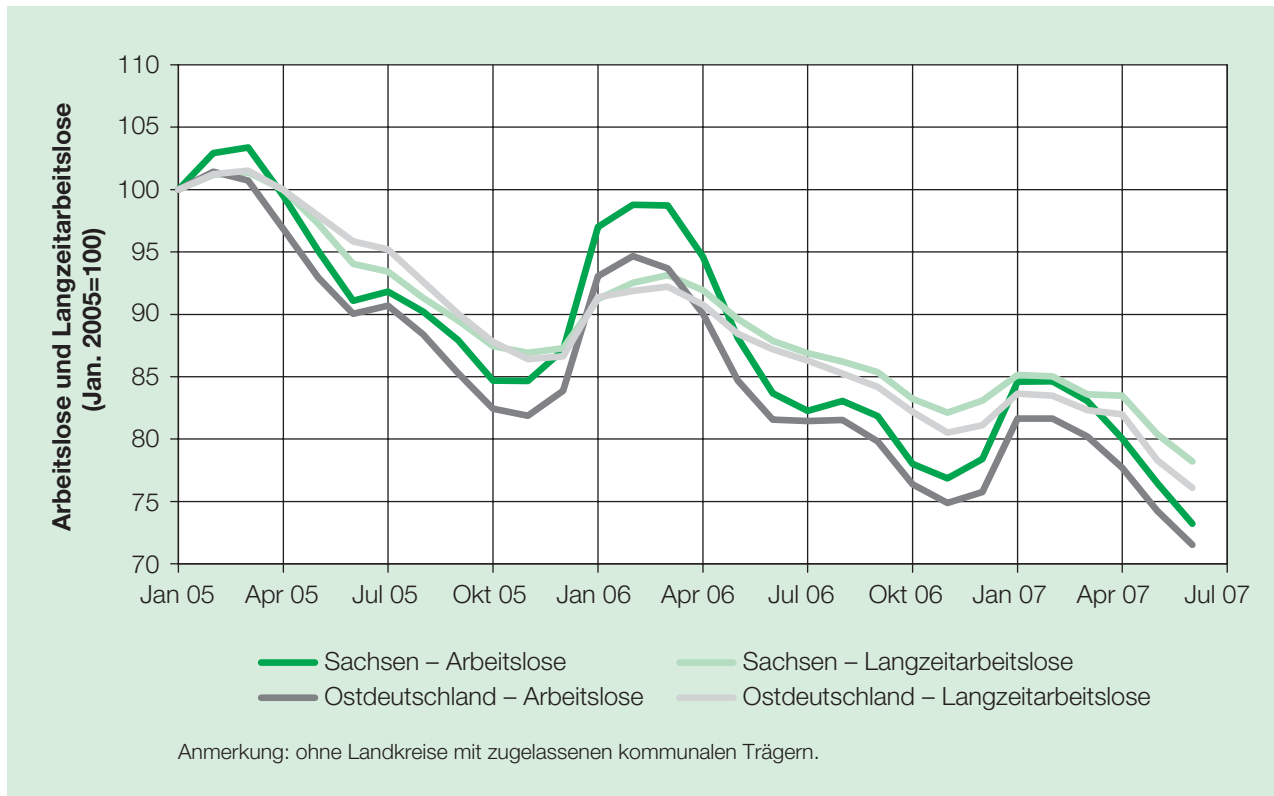
Diese in letzter Zeit durchaus erfreulichen Entwicklungen auf dem Arbeitsmarkt sollten allerdings angesichts der demographischen Entwicklung überprüft werden. Die Bevölkerung in Sachsen ist seit 1991 um 8,7 % geschrumpft, die für den Arbeitsmarkt entscheidende Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter (15 bis unter 65 Jahre) mit 6,4 % etwas schwächer. In der kürzlich vom STATISTISCHEN LANDESAMT DES FREISTAATES SACHSEN vorgelegten 4. Regionalisierten Bevölkerungsprognose wird mit einer

weiteren Schrumpfung der Bevölkerung gerechnet, wenngleich diese geringer erwartet wird als noch im Rahmen der 3. Regionalisierten Bevölkerungsprognose.

Schrumpfte in der Vergangenheit die Bevölkerung insgesamt stärker als die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter, so wird nun ein deutlich stärkerer Rückgang für die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter prognostiziert: Die Bevölkerung im Alter von 15 bis unter 65 Jahren wird nach Variante 1 zwischen 2006 und 2020 um 14,7 % zurückgehen, die Bevölkerung insgesamt im gleichen Zeitraum nur um 5,5 %. Dies ist darauf zurückzuführen, dass nunmehr die geburtenschwachen Jahrgänge der Jahre 1990 ff. in das Erwerbsleben eintreten. Bei unveränderter Erwerbsneigung wirkt ein solcher Bevölkerungsrückgang tendenziell entlastend hinsichtlich Arbeitslosigkeit, kann aber in bestimmten Arbeitsmarktsegmenten (z. B. Hochqualifizierte, Fachkräfte/Spezialisten in bestimmten Branchen) auch zu einem Arbeitskräftemangel führen.

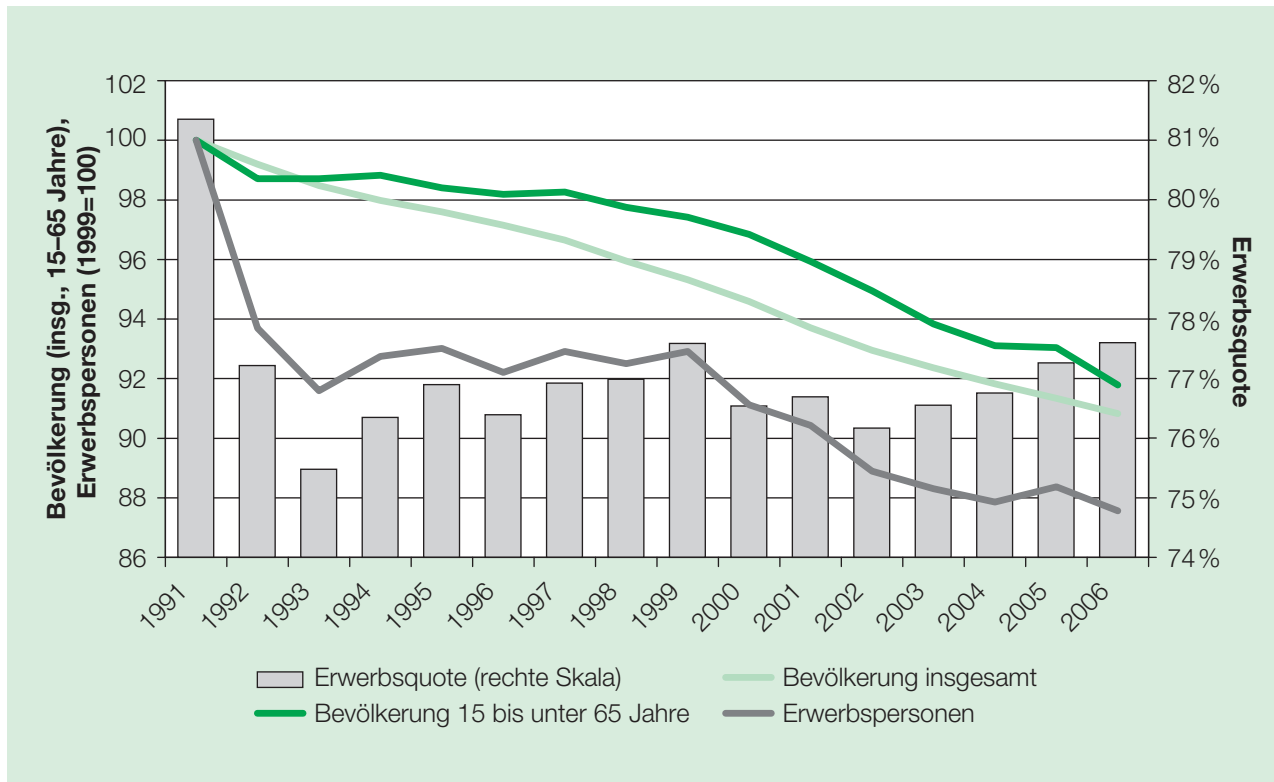
Wie ist nun die gute Arbeitsmarktentwicklung im vergangenen Jahr vor dem Hintergrund der demographischen Entwicklung zu bewerten? Die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter ist nach Angaben aus dem Mikrozensus im Jahresdurchschnitt 2006 um 39.200 Personen bzw. 1,4 % zurückgegangen (vgl. Abb. 11). Ein Teil dieses Bevölkerungsrückgangs konnte durch eine leicht gestiegene Erwerbsneigung ausgeglichen werden, sodass

Abbildung 10: Entwicklung von Arbeitslosigkeit und Langzeitarbeitslosigkeit in Sachsen und Ostdeutschland



Quellen: Bundesagentur für Arbeit, Berechnungen des ifo Instituts.

Abbildung 11: Bevölkerung (insgesamt und im erwerbsfähigen Alter), Erwerbspersonen und Erwerbsquote in Sachsen (1991–2006)



Quellen: Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen, Berechnungen des ifo Instituts.

das Angebot an Arbeitskräften, d. h. die Personen, die entweder eine Erwerbstätigkeit ausüben bzw. eine solche aktiv suchen, nur um 20.600 Personen oder 0,9 % zurückging.

Rein rechnerisch verbleibt damit vom Rückgang bei der Arbeitslosigkeit (-30.400 Personen) auch nach Abziehen des Erwerbepersonenrückgangs (-20.600 Personen) ein positiver „Überschuss“ von 9.800 Personen. Dies bedeutet, dass auch unter Berücksichtigung der demographischen Effekte der positive Eindruck der Arbeitsmarktentwicklung im vergangenen und im laufenden Jahr bestätigt werden kann. Allerdings macht der Bevölkerungsrückgang rund zwei Drittel des Arbeitslosigkeitsrückgangs aus, und nur rund ein Drittel des Arbeitslosigkeitsrückgangs kann auf die gute wirtschaftliche Entwicklung zurückgeführt werden.

Literatur

BERLEMANN, M., B. GRUNDIG, B. SCHIRWITZ und G. VOGT (2006): Entwicklung von Wirtschaft und Arbeitsmarkt in Ostdeutschland und Sachsen 2006/2007, in: ifo Dresden berichtet 4/2006, S. 10, Tab. 1.

SÄCHSISCHES STAATSMINISTERIUM DER FINANZEN (Hrsg.) (2006): Mittelfristige Finanzplanung des Freistaates Sachsen 2006 bis 2010, http://www.smf.sachsen.de/media/pdf/haushalt/finanzplanung_2006_2010.pdf (11.07.07).

STATISTISCHES LANDESAMT DES FREISTAATES SACHSEN (Hrsg.) (2007): 4. Regionalisierte Bevölkerungsprognose für den Freistaat Sachsen bis 2020.

STATISTISCHES LANDESAMT DES FREISTAATES SACHSEN (Hrsg.): Bevölkerung und Erwerbstätigkeit im Freistaat Sachsen (Ergebnisse des Mikrozensus), verschiedene Jahrgänge.

ARBEITSKREIS „ERWERBSTÄTIGENRECHNUNG DES BUNDES UND DER LÄNDER“ (Hrsg.) (2007): Erwerbstätige in den Ländern der Bundesrepublik Deutschland 2001 bis 4. Vierteljahr 2006 sowie Internetangebot unter <http://www.hsl.de/erwerbstaetigenrechnung/Quartal.htm>.

- ¹ Sofern nicht anders vermerkt, beziehen sich die in diesem Artikel erwähnten Wachstumsraten auf Veränderungen gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum. Die Veränderungsdaten des Bruttoinlandsprodukts und der Bruttowertschöpfung basieren auf Angaben in Preisen des Vorjahres. Die Umsatzwachstumsraten beziehen sich hingegen grundsätzlich auf Angaben in jeweiligen Preisen.
- ² Erläuterungen und weitere Ergebnisse der monatlichen ifo Unternehmensbefragungen sind in diesem Heft auf den Seiten 54 bis 57 zu finden.
- ³ Ausgeprägte Schwankungen der Umsatzwachstumsraten sind im Baugewerbe gerade in den Wintermonaten aufgrund der starken Abhängigkeit von den Witterungsverhältnissen und des relativ kleinen Volumens der in dieser Jahreszeit erbrachten Bauleistungen nicht ungewöhnlich. Dennoch stellt die in Mecklenburg-Vorpommern erzielte Rate eine Ausnahme dar. Den weitaus größten Beitrag leisteten dabei der Wohnungsbau und der gewerbliche und industrielle Hochbau.
- ⁴ Nach Angaben des STATISTISCHEN LANDESAMTES DES FREISTAATES SACHSEN ist das Bauen in Sachsen zu Jahresbeginn erheblich teurer geworden. Im Februar 2007 sind die meisten Baupreisindizes so stark gestiegen wie noch nie seit Beginn ihrer Erfassung im Jahr 1995. Verantwortlich für die starke Erhöhung der Baupreise waren unter anderem Preissteigerungen bei den verwendeten Materialien und Rohstoffen (Zink, Kupfer) sowie bei den benötigten Energieträgern (vgl. STATISTISCHES LANDESAMT DES FREISTAATES SACHSEN, Pressemitteilung 60/2007).
- ⁵ Der Auftragseingang der berichtspflichtigen Betriebe im Bauhauptgewerbe Sachsens ist im ersten Quartal 2007 um 13 % über das Vorjahresniveau gestiegen. Ausschlaggebend für diesen Zuwachs war in erster Linie die günstige Auftragsentwicklung in den Bereichen Wirtschaftshochbau (+63 %), öffentlicher Tiefbau (+26 %) und im Straßenbau (+23 %). In den Bereichen öffentlicher Hochbau, Wirtschaftstiefbau und Wohnungsbau ist der Auftragseingang hingegen um 37 %, 14 % und 3 % zurückgegangen (vgl. STATISTISCHES LANDESAMT DES FREISTAATES SACHSEN, Pressemitteilung 128/2007).
- ⁶ Die Zahl der durch die Bauaufsichtsbehörden in Sachsen erteilten Baugenehmigungen lag im ersten Quartal 2007 um 38 % unter dem Wert vor Jahresfrist. Als mögliche Ursache für diesen Rückgang nannte das STATISTISCHES LANDESAMT DES FREISTAATES SACHSEN die gestiegene Mehrwertsteuer und eine Nachfrageschwäche als Folge des Vorziehens von Bauanträgen wegen des Wegfalls der Eigenheimzulage im Vorjahr (vgl. STATISTISCHES LANDESAMT DES FREISTAATES SACHSEN, Pressemitteilung 119/2007).
- ⁷ Im Vorfeld der Mehrwertsteuererhöhung ist es offenbar auch in Sachsen vielfach zu vorgezogenen Käufen von langlebigen Konsumgütern gekommen. Dafür spricht die Entwicklung der amtlichen Umsatzmessen, die in einigen Handelssparten zum Jahresende 2006 ausgesprochen positiv verlief. So ist der Umsatz im Einzelhandel mit Einrichtungsgegenständen, Haushaltgeräten und Baubedarf im Dezember um 10,8 % über den entsprechenden Vorjahreswert gestiegen (vgl. STATISTISCHES LANDESAMT DES FREISTAATES SACHSEN, Pressemitteilung 44/2007). Von Vorzieheffekten dürfte auch der Kfz-Handel profitiert haben. In diesem Bereich war bezogen auf das gesamte Jahr 2006 ein Umsatzzuwachs von 6,9 % feststellbar.
- ⁸ Dem Haushaltsentwurf der sächsischen Staatsregierung zufolge werden die Personalausgaben im Jahr 2007 um 3,6 % niedriger ausfallen als im Jahr 2006 (vgl. SÄCHSISCHES STAATSMINISTERIUM DER FINANZEN (2006)).